

lagern in der Heimat ein. Die wirtschaftliche Bedeutung der dreihundert Lager und Fabriken der lachenden Hiltler-Jugend zeigt die Tatsache, daß 22 Sonderzüge die Jungen in ihre Lager innerhalb Sachsens brachten und daß 8 Züge nach verschiedenen Teilen des Reiches fuhren; außerdem wurden mehrere Einheiten in besonders bereitgestellten Wagen mit fahrplanmäßigen Zügen befördert.

### Die Leipziger Messe im Dienste der handwerklichen Ausfuhr

Es gibt eine Fülle handwerklicher Erzeugnisse, die nicht nur in Deutschland absetzbar sind, sondern auch im Ausland ihre Käufer finden. Allerdings wird der einzelne Handwerker nur selten in der Lage sein, die schwierige Ausfuhrberechnung und die Verhandlungen erfolgreich durchzuführen; hierbei will ihm die in Leipzig errichtete Ausfuhrförderungsstelle des deutschen Handwerks helfen. In größerem Umfang bedient sie sich der Leipziger Messe zur Gewinnung neuer Auslandskunden. In zwölf Sammelständen werden auf der bevorstehenden Herbstmesse (25. bis 29. August) die wichtigsten ausfuhrfähigen handwerklichen Erzeugnisse gezeigt werden, und zwar jeweils dort, wo die Waren nach ihrer Gewerbezugehörigkeit von den Einkäufern gesucht werden. Auf mehreren Ständen in der Untergrundhalle werden die Waren des Drechslerhandwerks, des Büchsenmacherhandwerks sowie in handwerklichen Betrieben hergestellte Kleinreifeisenwaren ausgestellt; an gleicher Stelle ist auch das Sattlerhandwerk vertreten. Die Tischler führen ihre Leistungen im Zeigehaus vor, die Bürsten- und Pinselmacher im Meßhaus Union. Im Petershof sind die Musikinstrumentenmacher zu finden, im Zentral-Messpalast die Seiler, im Dresdner Hof die Böttcher. Eine besonders umfangreiche Ausstellung bringen die Kürschner in den Vereinigten Textilwarenhäusern zur Schau; im gleichen Meßhaus sind die Weber und Wirker zu finden. Die Idar-Obersteiner Edelsteinhändler wollen ihre in der ganzen Welt begehrten Erzeugnisse im Meßhaus Spedts Hof ausstellen. Auf der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf schließlich errichtet das Schloßerhandwerk eine Sonderchau in Halle 21 des Ausstellungsgeländes.

### Sport

#### Sachsens Vertretung bei den deutschen Leichtathletischen Meisterschaften in Berlin

Für die am kommenden Sonntag in Berlin stattfindenden deutschen Leichtathletischen Meisterschaften werden folgende Leichtathleten den Gau Sachsen vertreten: Männer: 100 und 200 Meter: Gele und Friesche, Dresden; 400 Meter: Tensch, Dresden; 800 Meter: Harbig, Dresden; 1500 Meter: Müller, Leipzig; 5000 Meter: Gebhardt und Krahl, Dresden; 10.000 Meter: Schulze, Leipzig, Richter, Topfmeistersdorf, und Wätzig, Chemnitz; Marathonlauf: Becker und Hartmann, Zwickau, Dresden; Simon, Blauen, Dietrich und Tretner, Leipzig, Ulrich, Chemnitz, Weiser, Wolfenstein, die Mannschaft des AS Olympia Dresden (S. und M. Müller, Kipping und Käutig); 50-Kilometer-Gehen: Ahrendt, Bornemann, Heilmann, Moses, Seifert, Meckert, Schulze und Friesche, sämtlich aus Leipzig, sowie Engelmann, Seifersdorf, Braudan und Richter, Chem-

### Leitpruch für den 31. Juli

Wir wollen keine knechtliche Arbeiterschaft, und ebenso wollen wir keine verschäufelte und verängstigte Arbeitgeberchaft. Wir wollen Herrenmenschen züchten in allen Schichten unseres Volkes, Menschen von Stolz, der gegründet ist auf Leistung. Wir wollen aber vor allem, daß zwischen diesen Menschen keine Scheidewand stehe, sondern daß sie sich zusammenfinden, und wir werden, koste es, was es wolle, sie zusammenschweißen. Die Gemeinschaft ist das endgültige Ziel, durchpflust von den Gedanken der Anständigkeit und der Ehre. Dr. Len.

am 1. September 1935 in Dresden

Der Gau 16, Sachsen, im DDAE (Der Deutsche Automobilclub) ruft alle seine Mitglieder zu einem gemeinsamen Treffen für Sonntag, 1. September, nach Dresden und verbindet damit gleichzeitig eine Zielfahrt für die Ortsgruppen, die auch gewertet wird. Die Sieger erhalten Ehrenpreise und sämtliche Fahrzeugführer eine Erinnerungsabgabe der Stadt Dresden. Für sie und die übrigen Mitfahrer ist außerdem, weil die Veranstaltung im Rahmen der Dresdner Jahreschau „Der Rote Hahn“, Deutsche Volksschau für Feuerkunst und Rettungswesen, ein verbilligter Besuch der Ausstellung vorgesehen. Das Gauessen ist schon deswegen wichtig, weil erstmalig seit Bestehen des Gaus 16, Sachsen, im DDAE alle Ortsgruppenführer zu einer Beratung in der Gauwehrgaststätte Dresden, Zinnbockstraße 4, zusammenzutreten. Die Fahrer können zwischen 9 und 15 Uhr am Ziel, das sich in Dresden auf den Büchsenweg an der Johann-Georgen-Allee befindet, eintreffen.

#### Erstes Treffen des Sachsengau im DDAE

Die „Tour de France“ ist beendet. Sieger blieb der Belgier R. Waes vor dem Italiener Morelli und dem Belgier Berwaerde. Der beste Deutsche war Thierbach, der auf dem 10. Platz endete. In der Vorrangwertung liegt Belgien vor Frankreich, Deutschland, Italien und Spanien.

Die deutschen Radsporthochleistungen wurden während des Wochenendes in Breslau und Erfurt ausgetragen. Albert Richter verteidigte mit Erfolg über die kurze Strecke seinen Titel gegen Engel, Steffen und Kieger. Bei den Dauerfahrern war Weltmeister Mege hoch überlegen. Mit drei Runden Vorsprung legte er über 100 Kilometer vor Lohmann, Schindler, Hill, Wihbröder, Krewer, Müller und Müller. In Erfurt wurden Halbe-Stellungen Meister im Zweier-Radball, das Einertumfahren gewann Komplex-Mündchen. Das Zweiertumfahren scherten sich wieder die Gebrüder Störmer, im Sechser- und Achter-Kunstreifen blieben Stottweg-Kolkei und Wih-Neutöden erfolgreich. Im Sechser-Rollenballspiel siegte die Weltmeister von Wanderlust-Frankfurt a. M. Deutscher Fliegermeister der Amateure wurde wiederum Wertens.

Wieder ein Erfolg deutscher Bergsteiger. Am 31. Juli

Bergsteigern gelang es am Sonntag, in 5½ stündiger äußerst harter Kletterarbeit die dritte Nordwand des Widdertees im kleinen Ballertal zu durchgehen. Die Wandhöhe beträgt etwa 500 Meter. Dies stellt einen beträchtlichen Erfolg dar, um so mehr, als die Bergsteiger mit einem ganz geringen Aufwand an Ausrüstungen und dergleichen vorgehen.

### Börse

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 29. Juli  
Zum Wochenbeginn vermochte sich keine einheitliche Haltung durchzusetzen. Reichs- und Staatsanleihen kaum verändert. Bzgl. Takt 2 Prozent niedriger. Bzgl. Späher 2 Prozent höher. Gehe & Co. müßten 1,5 und Leipziger Landkraft 2 Prozent hergeben. Thüringer Gas 1,5 Prozent Gewinn. Heidenauer am 1,5 Prozent Verlust. Verein Photo-Aktien und deren Gesellschaft 1,5 Prozent bezw. 2 A. leiter.

#### 1. August

1798: Seeschlacht bei Abukir; die franz. Flotte wird durch den engl. Admiral Nelson fast ganz vernichtet. — 1826: Gründung des Bibliographischen Instituts in Göttingen. — 1914: Kriegserklärung Deutschlands an Rußland. — 1915: Einnahme von Riga (Lettland) durch die Deutschen unter General v. Below.

Sonnenaufgang 4.18 Sonnenuntergang 19.54  
Mondaufgang 6.34 Monduntergang 20.16  
Namenstage: Prof. und kath.: Petri Kettenfest.

### Rundfunk-Programm

#### Deutschlandsender

Mittwoch, den 31. Juli

9.00: Sperrzeit. — 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. — 10.00: Sendepause. — 10.45: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. Jeweilmäßige Küchen- und Hauskleidung. — 11.40: Die Sommerarbeiten auf unserm Fruchtschlag; anschließend Wetterbericht. — 15.15: Musik auf Schallplatten. — 17.45: Deutsch-nordische Wirtschaftsbeziehungen — 18.00: Das deutsche Lied. Koloraturen von Hanns bis Schubert. — 18.30: Das deutsche Filmarchiv. — 18.45: Der Sportfunk im Trainingslager Reuthehl. Vor den Weltmeisterschaften der Studenten. — 18.55: Das Gedicht; anschließend Wetterbericht. — 19.00: „Besüßte“ Musik. — 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? Das Kultusministerium. — 20.15: Stunde der jungen Nation. Aus Königsberg: Wir Wädel in der Volksgemeinschaft. Es spricht Trude Mohr. — 20.45: Musik von Schallplatten. — 21.00: Aus Hamburg: Ein Ständchen Tanz. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00: Wir bitten zum Tanz! — 24.00—1.00: Aus Wollenteich am Harz: Mitternachtsmusik im Harz.

#### Reichsender Leipzig: Mittwoch, 31. Juli

12.00 Musik für die Arbeitspause; 13.15 Mittagkonzert; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 H-S-Tant: Eine Waidwanderung; 16.00 Musik im Freien; 17.00 Nachmittagskonzert; 18.00 Grenzgebiete der Wissenschaft: Chemie und Technik; 18.20 Wie eine Filmwochenschau entsteht; 18.30 Vom Handwerker ins Laienleben; 20.00 Nachrichten; 20.15 Wir Wädel in der Volksgemeinschaft; es spricht die Reichsreferentin des DDAE, Trude Mohr; 20.45 Orchesterkonzert; 22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.30 Zum Nachhören 1935: Orgelmusik; 23.00 Nachtmusik und Tanz; 24.00 Mitternachtsmusik im Harz.



Was soll ich denn mit einem Auto?

ROMAN VON KATHE METZNER.

(35. Fortsetzung.)

Aber die Stunden eilten.

„Ich muß ja heute abend in die Vorstellung“, sagte Gisela endlich, nachdem sie etwas ruhiger geworden war. „Uebrigens — ich kann doch den Kontrakt nicht lösen. Vier Wochen läuft er — und hat gerade begonnen.“

„Das werde ich schon machen, Fräulein Gisela!“ Wieder nahm Scholzchen in ihrer geschäftstüchtigen, resoluten Art die praktische Seite der Dinge in ihre Hände. „Sie können in diesem Zustande nicht mehr auftreten. Ihre Gesundheit geht jetzt in erster Linie vor.“

Gisela schaute die alte Dame dankbar an. O wie gut sah sie aus! Sie hatte so liebe, ehrliebe Augen, da konnte man schnell Vertrauen fassen.

„Aber heute abend muß ich noch einmal hin“, sagte sie leise.

„Nun gut, wenn es unbedingt nicht anders geht — heute noch einmal. Dann aber niemals mehr“, sagte Gerlinde nach langem Zögern schweren Herzens. „Aber ich begleite dich, Gisela! Jetzt laß ich dich nicht mehr allein.“

„Oh, meine Linde! Womit hab' ich mir verbliet, daß du dich so um mich sorgst? Ich war doch immer — eure Schichtel!“

Die Mädchen hatten mit Scholzchen ein Hotel in Giselas Nähe gesucht, wo sich die alte Dame mit Gerlinde einmietete. Gisela bestand aber sehr darauf, daß Scholzchen sich ausruhe, während sie mit Gisela allein in die Vorstellung gehen wolle. Und so bestieg die alte Dame erst widerstand, schließlich führte sie in ihrem alten Körper die Strapazen der Reise doch härter als Gerlinde.

„Aber nicht so spät kommen, Kindchen!“ sagte sie schließlich noch, ehe sie Gerlinde gehen ließ.

In dem kleinen Varieté folgte Gerlinde der Schwester in ihre Garderobe. Niemand primitiv war alles hier, während das Lokal einen fast pompösen Eindruck machte. „Aber wie alles fast in Paris: vor den Kulissen Glanz und Klänge, hinter den Kulissen Hunger und Sorge der kleinen Künstlerchen, schlechte, fast unhygienische Garderobeverhältnisse.“

Gisela neigte sich an.

„Wer das erlebt hat, was es heißt, mit lachendem Gesicht über die Bühne tollend, während einem das Herz vor Schmerz bald zerbricht, dachte die junge Tänzerin, während sie das Zeichen des Bühnenmeisters abwartete,

daß sie aus den Kulissen heraustrief in das bunte, gleißende Licht der Scheinwerfer.“

Mit angstvoll pochendem Herzen stand Gerlinde hinter den Kulissen und schaute dem Tanz der Schwester zu. Ja — war das alles denn Wirklichkeit? Daß sie hier hinter der Bühne eines Pariser Varietés stand, daß Gisela dort tanzte... wunderbar tanzte, während eine Musik wie aus der Ferne dazu erklang.

Plötzlich ging die Musik in einen anderen Rhythmus über, das Scheinwerferlicht wechselte in Purpurrot. Wild tanzten die Töne, heiß tauchten die Akkorde — Leidenschaft tanzte Gisela, verzehrende Lust.

Totummal herrschte im Zuschauerraum. Plötzlich riß der Akkorde jäh ab — mitten im Tanz stürzte Gisela Steinbrück mit einem gräßlichen Schrei zusammen.

Der Vorhang fiel.

Unten ralle das Publikum vor Begeisterung, während Gerlinde vor Entsetzen an allen Gliedern zitterte.

„Mußt du das denn so sein? Nein! Nein! Gisela lag doch dort wirklich besinnungslos. Sie war zusammengebrochen.“

Kollegen sprangen hinzu. Man trug das betäubte Mädchen in die Garderobe.

Gerlinde war der Verzweiflung nahe. Hätte sie es doch nicht zugegeben, hätte Gisela doch nicht noch einmal getanzt! Nun war es vielleicht — ihr Tod.

„Sie wird schon wieder zu sich kommen“, sagten die Kollegen zu Gerlinde. „Wir müssen in die Vorstellung. Der Alte macht sonst Lampen.“ Damit eilten sie davon und ließen sie bei der ohnmächtigen Schwester allein.

Unabhängig fühlte Gerlinde Giselas Stirn. Dann begann sie sich, daß sie noch etwas kölnisch Wasser in ihrem Täschchen hatte, von der Reise her. Sie tropfte etwas in ihr Taschentüchlein und hielt es Gisela dicht unter die Nase. Dieses Mittel schien endlich Erfolg zu haben. Nach wenigen Minuten schlug die Schwester die Augen auf und kam langsam wieder zu sich.

„Ach... was war nur? Ich tanzte ja in einem Meer von Blut... lauter Blut... bald wäre ich erstickt...“, flüsterte sie.

Gerlinde antwortete nicht. Sie streichelte nur Giselas abgekühlte Hände. Wie furchtbar mußte die Kernte gefühlt haben!

Plötzlich klopfte es. Ein Boy trat herein. Er brachte einen riesenhaften Strauß dunkelroter Rosen und eine Karte.

„Der Herr bittet sehr darum, Fräulein Steinbrück noch heute sprechen zu dürfen!“

Gerlinde sah auf. Gisela war eben ein bißchen eingeschlafen. Sie wachte nicht, was sie tun sollte. Dann aber schen es ihr am richtigsten, dem Herrn zu sagen, daß ihre Schwester todt sei und in den nächsten Tagen mit ihr beinsafre. So sagte sie flüsternd zu dem Boy, ohne einen

Wink auf den Namen zu werfen, der auf der Karte stand:

„Sie sehen, meine Schwester ist krank! Führen Sie mich, bitte, zu dem Herrn! Ich werde mit ihm sprechen.“ Dann rief Gerlinde die Garderobiere und bat sie, auf die Schwester acht zu geben.

„Sagen Sie ihr bitte, wenn sie aufwacht, daß ich gleich zurück sein werde“, sagte Gerlinde jetzt in tadellosem Französisch. Dann folgte sie dem Boy, der sie durch das Lokal hindurch zu einer etwas abseitigen Nische führte. Und nun stand Gerlinde dem Herrn gegenüber, der ihre Schwester um eine Unterredung gebeten hatte. Sie schaute ihn an, und ihr Herz schien für Sekunden auszusetzen. Vor ihr stand Günter von Gersheim.

„Herr Baron!“ schrie sie leise auf.

Gersheim, in dessen Gesicht es bei Gerlindes Anblick schmerzlich zuckte, verbeugte sich tief.

„Verzeihen Sie mir, anädhiges Fräulein, wenn ich um diese Unterredung bat. Sie können gewiß nicht verstehen, aber — ich mußte Sie noch einmal wiedersehen. Ein einziges Mal noch. Das muß mir genügen. Ich weiß, von Berlin komme ich hierher. In Ihrer Wohnung in der Sieboldstraße wurde mir der traurige Bescheid, daß Ihre Frau Mutter...“, Gersheim stockte, als er sah, wie Gerlindes Augen sich mit Tränen füllten, und impulsiv streckte er ihr die Hand hin. „Sie Kernte! Nehmen Sie mein allerinnigstes Beileid...“ Nach einer kurzen Pause fuhr er in abgerissenen Worten fort: „Erst in der Verbidiele erfuhr ich Ihre Pariser Adresse, die aber hier dann auch nicht mehr stimmte. Aber — dann, dann habe ich Sie doch gefunden.“

Gerlinde wurde es kalt und heiß. Was war das? Was wollte Gersheim mit diesen seltsamen Worten sagen? Warum — warum suchte er sie?

Wieder hatte Gerlinde in diesem Augenblick jenen hilflosen Ausdruck in den schmerzlichen Zügen, den Gersheim nie vergessen hatte, und der ihn aber gleichzeitig wieder die ungläubliche Neugierde mit jenem Mädchenbildnis in Schloß Bucherode erkennen ließ. „Und warum kommen Sie zu mir, Herr Baron? Ich verstehe das alles nicht recht“, sagte Gerlinde gequält. „Warum?“ Zum ersten Male vertief Günter von Gersheim seine gewohnte Beherrschung. Der Schmerz brach in ihm durch. Spickte Gerlinde ihre Komödie ihm gegenüber auch jetzt noch weiter? Er mußte hinter das Häßel dieses seltsamen Mädchens kommen, das scheinbar zwei Seelen hatte. Enael und — Teufel Madonna und —

(Fortsetzung folgt.)

Volkshilfliche Dippoldiswalde  
geöffnet Montags, Mittwochs, Freitags von 7 bis 8 Uhr.